

Ernst Loewy: Literatur unterm Hakenkreuz. Das Dritte Reich und seine Dichtung. Eine Dokumentation mit einem Vorwort von Hans-Jochem Gamm. Frankfurt/M. 1966. Europäische Verlagsanstalt. 366 Seiten.

Verf. geht es nicht nur darum, die literarischen Untaten der Parteigrößen festzuhalten, auch nicht nur um Schriften, die während der dreißiger Jahre und bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges entstanden sind. Er will vielmehr die Tendenzen aufzeigen, die dem Nationalsozialismus vorgearbeitet, die ihm den Weg bereitet, die ihn unterstützt und verbreitet haben. Deshalb bezieht er in seine Untersuchung auch Schriftsteller ein, die zwar nicht der NSDAP als Parteimitglieder angehörten, die sogar z. T. von ihr scharf abgelehnt wurden, die aber sich mindestens zeitweise in einem Sinne äußerten, der dem Ungeist des Nationalsozialismus überraschend verwandt war. Vor allem mußte die Trivilliteratur berücksichtigt werden. Die Untersuchung konnte sich nicht mit ästhetischen Maßstäben begnügen, sondern mußte auch soziologische und politische Gesichtspunkte berücksichtigen. Mit seinem Buch dokumentiert Loewy vorzüglich, daß das Dritte Reich nicht einfach ein Unfall in der deutschen Geschichte war, daß daher mit dem Sturz der nationalsozialistischen Machthaber nicht ohne weiteres das Ende ihrer Ideologie gegeben ist. Nachwirkungen sind durchaus noch vorhanden, nicht nur in einer Wochenzeitung wie der Nationalzeitung! Die Erkenntnis der Vorgeschichte der faschistischen und faschistoiden Literatur, um die Terminologie Gamm's aus seinem Vorwort zu verwenden, kann den Leser befähigen, antidemokratische, faschistoide Züge in der Gegenwartsliteratur klarer und frühzeitiger zu erkennen. Damit verfolgt die Studie von Loewy nicht nur ein dokumentarisches, sondern auch ein pädagogisches Ziel. Dankenswert ist nicht zuletzt sein Hinweis auf die Gefahren eines „unpolitischen“, gewollt naiven, harmlosen Denkens und Schreibens. Unter anderem bringt er dafür ein besonders entlarvendes Zitat aus Hans Carossa's selbstrechtfertigender Schrift „Ungleiche Welten“, 1951 erschienen. Darin heißt es zum Thema der Ausrottung der Juden, Hitler habe damit erreicht, daß alle guten Menschen der ganzen Erde sich in grenzenlosem Mitgefühl den Juden zugewandt hätten, daß es ohne sein Wüten vielleicht noch keinen Staat Israel gäbe. Daran schließt er die mahnenden Worte an: „Wenn das jüdische Volk den großen Sinn der Stunde erkennt, wenn es durch Verzicht auf Rache der Welt ein Beispiel überlegener Weisheit gibt, so wird ihm die Zukunft einen unverwelklichen Palmzweig reichen.“ Woher nimmt Carossa den Mut zu einem solchen Satz? Aber ähnliche Äußerungen, die wenig von einem Wandel der Gesinnung spüren lassen, finden sich gar nicht selten gerade bei den sogenannten unpolitischen Dichtern, den freiwilligen und unfreiwilligen Mitläufern. Verf. hat sich zum Ziel gesetzt, das Versagen deutscher Dichtung – Beispiele etwa aus der Heimatliteratur, Huldigung auch des Nationalismus –, aber auch das Versagen deutscher Dichter darzustellen. Dies soll an ausgewählten Beispielen verdeutlicht werden. Vollständigkeit wurde nicht angestrebt. Dennoch ist die Liste derer, die in diesem Buch Revue passieren, erschreckend groß. Darin liegt gerade einer der Vorzüge des Buches. Es bestätigt durch die Fülle der Beispiele, daß der Verf. mit seiner Behauptung recht hat, daß der Nationalsozialismus nicht zufällig kam. Den zahlreichen Belegen zu den Tendenzen, die ihn unterstützten und förderten – Verf. gliedert in folgende Hauptabschnitte: Taube Blüten der Romantik, Triumph der Provinz, der

militante Nationalismus, die braunen Bataillone –, folgen zum Abschluß 35 Seiten Kurzbiographien, die am Schluß jeweils einen Verweis auf die Belegstellen im Buch selber haben, also zugleich als Register dienen. Der Absicht des Verf. entsprechend wurden auch hier keineswegs nur die Parteimitglieder berücksichtigt, sondern auch alle diejenigen, die in irgendeiner Form Tendenzen vertreten haben und zum Teil auch heute noch vertreten, die dem Nationalsozialismus verwandt sind oder ihn sogar förderten und ausdrücklich begünstigten. So folgen z. B. unmittelbar aufeinander der konservative Paul Alverdes, dessen Zeitschrift „Das innere Reich“ die „bewahrenden“ Kräfte vertreten sollte, von Opposition aber gegen das Dritte Reich nichts spüren ließ, und der SA-Mann Heinrich Anacker, der „Lyriker der Braunen Front“. Dankenswert ist auch, daß Verf. den Schicksalen und der Tätigkeit der Literaten unter dem Hakenkreuz oder in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg nachgegangen ist. Gerade seine bio- und bibliographischen Hinweise machen das Buch zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk. W. E.

Ger van Roon: Neuordnung im Widerstand. Der Kreisauer Kreis innerhalb der deutschen Widerstandsbewegung. München 1967. Verlag Oldenbourg. 652 Seiten.

In der deutschen Opposition gegen Hitler verkörpert der Kreisauer Kreis eine Richtung, die weniger durch Vorbereitungen für einen Umsturz als durch verfassungspolitische Pläne für die Zeit nach Hitler charakterisiert ist. Der holländische Historiker Ger van Roon hat den Bestrebungen dieser Widerstandsgruppe einen umfangreichen Band gewidmet, der vor allem auf dem Moltke-Nachlaß und Befragungen Mithandelnder aufbaut. Das Zurechtfinden in der Vielzahl der Namen sucht der Verfasser durch Kurzbiographien der wichtigsten Mitglieder des Kreises zu erleichtern. Als zentrale Figur tritt dabei der Gastgeber auf dem schlesischen Gut Kreisau, Helmuth Graf v. Moltke, hervor. Aufschlußreich ist an den Wandlungsprozessen der Regimegegner immer wieder, wie häufig gerade die Judenpolitik zum Augenöffner für die wahre Natur der NS-Herrschaft geworden ist. Bei nicht wenigen der Dargestellten war die Abscheu über das Unrecht gegen den Mitmenschen der erste Schritt zu innerer Abwendung und äußerer Hilfe. So hat der eine den Verfolgten noch Rechtsbeistand gewährt, als die Umwelt von ihnen abgerückt war (Lukaschek), oder ihnen vor der physischen Bedrohung den Weg ins Ausland zu ebnen gesucht (Delp). Moltke war es, der unmittelbar vor der Großrazzia in Dänemark einer vorausgegangenen Warnung letzten Nachdruck verliehen hat. Wer den Mut besaß, den Verfemten gegenüber mitmenschliche Solidarität zu beweisen, war auch für den politischen Widerstand vertrauenswürdig. Der Hauptteil der Studie behandelt die Neuordnungsgespräche, Kontaktversuche und Handlungsanstöße der Kreisauer. Welche Nachkriegsordnung ihnen für ein von Hitler befreites Deutschland vorschwebte, erhellen die im Dokumentenanhang abgedruckten Memoranden und Entwürfe. Ein wesentlicher Programmpunkt war die Wiedergutmachung des den Juden angetanen Unrechts. Die – nicht eben leicht zu bewältigende – Fülle des gesammelten Materials machen den Band zu einem wichtigen Beitrag zur Erfassung des deutschen Widerstandes¹.

Ludwig Volk SJ

¹ Vgl. auch die Besprechung von P. Dr. L. Volk: Opposition gegen Hitler. In: „Stimmen der Zeit“, Bd. 180, Heft 7, Juli 1967, S. 55 bis 59. (Anm. d. Red. d. FR.)